

ELLENBOGENLAND

„Unterm Strich zähl ich!“

Werbeslogan der Postbank und BHW Bausparkasse 2009

ELLENBOGENLAND

Indeland, Dezember 2009

Anfangs hatten viele die Hoffnung, dass die Finanzkrise sich nicht in der Realwirtschaft bemerkbar machen würde, dass sie in der Finanzwelt bliebe, ihre Familie verschone. Aber dann bekommen die Unkenrufer Recht: Aus der Finanzkrise ist eine globale Wirtschaftskrise geworden. Unternehmen aller Art müssen Umsatzeinbrüche hinnehmen, Banken zieren sich bei der Kreditvergabe, die Arbeitslosigkeit steigt rapide. Nur die Energiepreise sind auf die niedrigsten Stände seit vier Jahren gefallen und lassen allen mehr Geld in der Tasche. Trotzdem weicht das wohlige Gefühl des Aufschwungs, das sich in den letzten Jahren in den Köpfen der Menschen breit machte, einem diffusen Gefühl der Angst vor dem Abstieg. Sicher ist das häufig Jammern auf hohem Niveau. Aber es führt dazu, dass die Menschen ihr Geld zusammenhalten, Investitionen verschieben und weniger konsumieren.

Indeland, Sommer 2010

Bei der Europawahl, der Bundestagswahl, den Kommunalwahlen und der Landtagswahl 2010 haben die Menschen ihrem Unmut Luft gemacht und die politische Landkarte verändert. Während die allgemeine Wahlbeteiligung deutlich einsackte („der stille Protest“), konnten die Parteien am Rande des politischen Spektrums hohe Zuwächse erzielen. Auf der lokalen Ebene gingen nicht wenige Rathäuser an parteilose Kandidaten, denen man zutraute, mit dem Filz aufzuräumen und neue Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung anzustoßen. Zu groß war die Enttäuschung über die gescheiterten staatlichen Interventionen zur Bewältigung der aus der Finanzkrise entstandenen Konjunkturkrise. Die aufgelegten Konjunkturprogramme verpufften weitgehend. In den Gemeinden – nicht nur im Indeland – ist wenig vom Geldsegen angekommen. Im Zuge der anhaltenden wirtschaftlichen Flaute wird der ohnehin angespannte finanzielle Rahmen für kommunale Politik immer kleiner.



Lösungen zur Bewältigung der Krise sehen viele in der Rückbesinnung auf regionale und lokale Handlungsspielräume. Nichts Neues, aber in der gegenwärtig dramatischen Situation faktisch ohne Alternative: weniger Staat, weniger Bürokratie, mehr Unternehmergeist und „die Sache selbst in die Hand nehmen“.

Auf Druck der Kommunen werden im Indeland nach der Sommerpause einige Weichen gestellt. Die Ausweisung von Gewerbegebieten wird stark vereinfacht, Genehmigungsprozeduren abgespeckt, die kommunale Aufsicht der Kreise stark zurückgefahren zugunsten einer größeren Eigenständigkeit der Gemeinden im Indeland.

Inden, Goltsteinkuppe, 2. April 2011

Es ist schon eine echte Attraktion geworden, das Funsport-Aktiv-Zentrum an der Goltsteinkuppe. Eine Piste für Mountainbikes, eine Startrampe für Gleitschirme, eine Sommer-Rodelbahn. Zwei Ausflugsgaststätten werben um die Sportler und Freizeiter, am Fuß der Kuppe versucht ein großer Parkplatz, der Mengen von Autos Herr zu werden, die an den Wochenenden hier abgestellt werden wollen.

Düren, Büro des Landrates, Frühjahr 2012

Nun sind knapp 18 Monate vergangen, seit die Zügel für die Ansiedlung von Gewerbe im Indeland gelockert wurden. In kürzester Zeit sind bestehende Gewerbegebiete erweitert, neue Gebiete in der Erschließung und schon erste Betriebe neu angesiedelt worden. Die Kommunalpolitik feiert sich als Initiator des nahen Endes der Konjunkturkrise: „Wir werden gestärkt aus der Krise hervorgehen!“, so der Grundtenor.

Stadtrat Jülich, letzte Sitzung vor der Sommerpause, 2013

„Es war ein hartes Stück Arbeit, aber wir konnten den Investor Hermann Manser gewinnen, sein Technics & Sportswear Outlet Centre in unserer Stadt anzusiedeln. Wir haben ihm zehn Jahre



Gewerbesteuerfreiheit zugesichert, ebenso den Ausbau des nördlichen Westringes. Auf 50.000 qm werden rund 250 Arbeitsplätze geschaffen! In nur 18 Monaten Bauzeit wird das Outlet Centre eröffnet und Besucher aus Aachen, Düsseldorf und Köln anziehen.“

Das Sitzungsprotokoll notiert lang anhaltenden Applaus für den Bürgermeister.

Aldenhoven, Büro des Bürgermeisters, Ende Oktober 2013

Die engsten politischen Freunde sind versammelt. „Jülich hat ein riesiges Outlet Centre und das Schwimmleistungszentrum an Land gezogen, Indens Goltsteinkuppe boomt, in Düren plant man den Ausbau des Industrieparks und neue Logistikstandorte an der A 4. Wir verlieren an Bedeutung, wir sind nicht mehr in den Schlagzeilen und die Opposition reibt sich die Hände.“ Bürgermeister Achenbach ist ratlos. Er hat zwar, wie seine Amtskollegen der Umgebung, die neuen Freiheiten genutzt und den ein oder anderen Betrieb in Aldenhovens Gewerbegebiete gelockt, aber der große Wurf ist nicht dabei.

Riad, Studio des TV-Senders Al-Dschasira, 2. Februar 2014, 18:00 Uhr Ortszeit

Mubar al Wasabi, Leiter der weltgrößten Erdölfördergesellschaft Saudi-Aramco, tritt mit einem zerknirschten Gesicht vor die Kamera. Im Hintergrund einige Ölfördertürme in der Wüste Saudi-Arabiens. Wasabi verliest eine knappe Erklärung auf Arabisch. „Trotz der besten geologischen Modelle der Welt, die wir selbstverständlich nutzen, ist die Berechnung von Rohölreserven auch heute noch mit Fehlermargen behaftet. Wenn in der Vergangenheit bei einigen Menschen der Eindruck entstanden ist, unsere Fördermöglichkeiten seien praktisch unbegrenzt, so müssen wir uns heute bei diesen Menschen in aller Form entschuldigen. Denn das Königreich Saudi-Arabien muss schweren Herzens mitteilen, dass seit dem Herbst 2013 unsere Rohölförderung in der bisherigen Höhe nicht mehr aufrecht erhalten werden kann. Sie wird – so vermuten unsere Experten – pro Jahr von nun an mit rund 3-7 % fallen. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit, Allah sei mit Euch.“



Sommer 2014

Die Preise für Rohöl steigen und steigen. Sie durchbrechen schließlich im Juni 2014 den Rekord vom Sommer 2008. Aber es geht noch weiter nach oben, täglich werden neue Rekordstände registriert. Aber auf den Straßen und Autobahnen der Region ist es so voll wie eh und je.

Indeland nach der Kommunalwahl 2015

Es ist einiges in Gang gekommen, in den letzten Jahren. Die Maßnahmen der Entbürokratisierung, die vereinfachten Genehmigungen, alles hat dazu beigetragen, dass es wieder bergauf geht. So ist es nicht verwunderlich, dass auch die Wahl im Herbst 2015 klar an die wirtschaftsliberale Fraktion geht. Die Bürgermeister und Mehrheitsführer in den Stadt- und Gemeinderäten beeilen sich zu versichern, dass sich an ihrem erfolgreichen Kurs nichts ändere. Den Slogan „Indeland zieht Leute mit Ideen an“ kennt jeder, auch weit über die Region hinaus.

Lyfthansa Flug LH 2136 New-York/Köln, 12. Dezember 2014

Helen und Sven Schneider sitzen in der Business Class auf dem Heimweg nach Düren. Nach der Bankenkrise Anfang 2009 hatten sie ihren Job bei einer großen Investmentbank verloren und sich einige Jahre als freie Berater durchgeschlagen. Ein anstrengendes Geschäft, aber dank guter Ausbildung und umfangreicher Sprachkenntnisse fanden sie ihre Kunden. Beide sind Mitte dreißig und haben eine Grundsatzentscheidung getroffen: Das Leben nach dem Terminkalender, Emails Tag und Nacht, Stress ohne Ende, das soll sich gründlich ändern. Bekannte hatten ihnen von einer dynamisch wachsenden Region in der Nähe von Köln erzählt, einem Fleckchen, wo Leute, die was auf dem Kasten haben, beste Voraussetzungen finden, um sich selbstständig zu machen. Nachdem sie sich genauer über das Indeland informiert haben, steht ihr Entschluss fest. Wir gründen ein Unternehmen und eine Familie. Kinder großziehen kann man ohnehin besser in Deutschland, wegen der Schulen, der Sicherheit und der guten öffentlichen Infrastruktur.

Düren, Notariat Dr. Bender, 17. Februar 2015

Das Rheinland ist das Land der Feste und Feiern. Dazu braucht man Zelte, Einrichtung, Entertainment und vor allem gute Ideen. In Amerika haben die Schneiders gesehen, wie man so etwas professionell aufzieht. Gesagt, getan, der Businessplan ist schnell geschrieben. Tägliches Brot für die ehemaligen Beraterprofis. Doch die Banken sind eine harte Nuss, sind von der Geschäftsidee nicht zu überzeugen. Ein erster Tiefschlag für die Schneiders. Aber das Geld wird dann doch aufgetrieben, Helens Eltern springen ein, mehr aus Freude über die Heimkehr der Kinder als aus Überzeugung von der Geschäftsidee. Auch ein paar Freunde geben kleinere Kredite, so dass die nötigen Investitionen bald gesichert sind. So wird heute feierlich der Gesellschaftsvertrag unterschrieben, der die „Indeland professional events GmbH“ begründet.

Technics & Sportswear Outlet Centre Jülich, 1. Dezember 2015

Zuletzt wurde Tag und Nacht gearbeitet, um das Center noch halbwegs rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft öffnen zu können. Schließlich hat es geklappt. Heute ist Eröffnung, die Kunden strömen aus nah und fern nach Jülich, das Parkhaus platzt aus allen Nähten. Hermann Manser im feinen Zwirn, ebenso der Bürgermeister und „der engste Kreis“ sind mit von der Partie, um mit einem Gläschen Champagner auf das größte Center dieser Art in NRW anzustoßen. Das ist nicht die einzige feierliche Einweihung dieser Tage, die Lokalpresse ist voll von Ankündigungen, Grundsteinlegungen und Neueröffnungen im Indeland. Man muss sich schon was einfallen lassen, um Aufmerksamkeit zu bekommen und darf nichts dem Zufall überlassen. Die Event-Agentur ist zwar sauteuer, denkt sich Manser in einer ruhigen Minute, aber doch ihr Geld wert. So hat es im Indeland schon lange keiner mehr krachen lassen.

Düren, Indeland professional events GmbH, 17. Februar 2016

Heute feiern die Schneiders. Ein erfolgreiches Jahr liegt hinter ihnen, in zweifacher Hinsicht. Erstens läuft das Geschäft ganz gut, es gibt sogar schon einige Angestellte. Eine Unternehmensgründung fast wie aus dem Lehrbuch. Zweitens scheint auch die Familiengründung auf der Zielgeraden: Ende des Jahres soll ein Töchterchen auf die Welt kommen.

Eschweiler-Weisweiler, September 2019

Es ist nun schon der dritte Rekordsommer in Folge mit Temperaturen über 35°C, und das über Wochen. Vor dem Kraftwerk Weisweiler findet, wie jedes Wochenende, eine Mahnwache statt, die Demonstranten machen auf die klimatischen Folgen der Kohleverstromung aufmerksam. Der Wind hat sich gedreht für RWE und andere Stromkonzerne, sie werden verantwortlich gemacht für die hohen Treibhausgasemissionen. Das Image von RWE ist so schlecht wie nie. Aber trotz der Proteste geht die Braunkohleförderung weiter. Schließlich hat RWE das vertraglich zugesichert bekommen. Gerade angesichts hoher Öl- und Gaspreise und der zunehmenden Abhängigkeit von Importen aus unsicheren Weltregionen, bestehe, so ein Sprecher des Unternehmens in einem Interview, doch gar keine Alternative: „Wir müssen auf das zugreifen, was wir haben.“

Bürgermeisterbüro Aldenhoven, Januar 2019

Piet Smeets hat eine Rolle Pläne unter dem Arm. Um 9.00 Uhr hat er einen Termin beim Bürgermeister von Aldenhoven. Smeets wird ihm ein Angebot machen, das er schlecht ablehnen kann: 50 langfristig sichere Arbeitsplätze. Und Bürgermeister Peter Krüger ist froh, endlich einen ganz dicken Fisch an der Angel zu haben. Den wird er nicht wieder loslassen.

So rauscht Smeets herein und breitet ungefragt seine Pläne für „INTAGRO“ auf dem Besprechungstisch aus, ein Glas Wasser fällt um, egal. Die Pläne beeindruckten: ein Gebäude, 400 m breit und fast einen Kilometer lang. „Diese Form der INTAGROler Lebensmittelerzeugung ist absolut state-of-the-art! In Shanghai haben wir das erste weltweit errichtet, Aldenhoven wäre das erste in Europa. Sieben Etagen hat das Gebäude, in den Etagen fünf bis sieben bauen wir Gemüse und Salat an. In Etage vier Champignons. Die Abfälle daraus rutschen in die Etagen eins bis drei und werden dort an Schweine und Geflügel verfüttert. Wegen der neuen Erreger ist Freilandhaltung heute ja kaum noch zu realisieren. Das entstehende Methangas nutzen wir zur Beheizung der Gewächshäuser in den oberen Stockwerken, ebenso wie die Abwärme der Tiere. Das Kohlendioxid, das die Tiere ausatmen, wird gleich ein paar Stockwerke darüber von den Pflanzen aufgenommen. Im Erdgeschoss Schlachtereier und Logistik, auf dem Dach Windmühlen zur Stromgewinnung. Das, was an Abfällen noch übrig bleibt, wird im Kellergeschoss von Fischen und Garnelen verspeist. Unsere Anlage arbeitet nach den neusten Standards von Hygiene, Nährstoffgehalt, Effizienz und Umweltverträglichkeit: Tomaten, Gemüse, Salat, Eier, Schweine- und Geflügelfleisch und Fisch zu jeder Jahreszeit und in bester Qualität! Wir haben fast ein Perpetuum Mobile erfunden. Sie müssen nur noch einschlagen!“

Aldenhoven, Februar 2021

Nach nur zweijähriger Bauzeit wird INTAGRO eröffnet. Bürgermeister Krüger ist froh, dass sich die Gegner des Projekts nicht durchsetzen konnten. Das Gebäude ist zwar eine riesige und hässliche Landmarke, aber es soll der Kondensationskern eines rundherum geplanten Gewerbegebietes sein. Auf großen Flächen sollen sich Zulieferer oder Abnehmer ansiedeln, so der Plan. Auch wenn es statt der 50 versprochenen Arbeitsplätze schließlich nur 30 geworden sind, weil die Automation der Produktion in den letzten zwei Jahren noch einmal deutliche Fortschritte gemacht hat, so wird der Betrieb doch irgendwann auch Geld in die klammen Kassen von Aldenhoven spülen, so seine Hoffnung. Bei den Anwohnern und der lokalen Presse hat die Anlage schon vor der Inbetriebnahme ihren Spitznamen: „Pig City“.

Aachen, St. Peters School, 1. September 2022

Die Schulwahl ist für Helen und Sven Schneider keine Frage. Es muss eine internationale Schule sein, auch wenn das teuer ist. Aber es ist ja eine Investition in Töchterchen Sarah. Sie wird nach der Schule die besten Startchancen haben, sich frei entscheiden können, was und wo sie studieren und später arbeiten möchte. Und außerdem wird sie unter den Erfolgreichen groß. Das kann schließlich nicht schaden. Hier und heute, bei der Einschulung in die St. Peters School, werden die Fundamente für Sarahs Karriere gelegt, da sind sich Helen und Sven Schneider einig. Eine neu in Betrieb genommene private Schnellbahnverbindung Düren – Aachen erleichtert auch den Schulweg erheblich.

Irgendwo an der A4 im Kreis Düren, 2023

Feierliche Eröffnung des Jupiter Outlet Centre. Zu lange schon hatte man die Umsatzeinbußen hingenommen, die das Jülicher Technics & Sportswear Outlet Centre den umliegenden Gemeinden eingebrockt hatte. Mit dem Dürener Bürgermeister ist man sich schnell handelseinig. Auch ihm ist das Jülicher Centre ein Dorn im Auge, zu viel Kaufkraft wurde dem Dürener Handel dadurch entzogen. Ein Grundstück ist schnell gefunden, auch die steuerlichen Bedingungen sind sehr entgegenkommend. Heute ist es also soweit, das Jupiter Outlet Centre schickt sich an, verlorenes Terrain zurückzuerobern. Mit der geballten Marktmacht eines internationalen Handelskonzerns im Rücken lassen sich einfach bessere Einkaufspreise erzielen, die teilweise an den Kunden weitergegeben werden.

Düren, 2. Weihnachtstag 2024

Familie Schneider hat zum Weihnachtsessen geladen. Immer noch sind sie die „Amerikaner“ in der Familie, also muss es Truthahn geben. Den kann man jetzt nur noch günstig im INTAGRO-Outlet-Store kaufen, nachdem die Fleischereiabteilungen der meisten Supermärkte dicht gemacht haben. Sie waren dem Preiskampf nicht mehr gewachsen.



Nach dem viel zu üppigen Essen sinken alle in die Sessel, als Helens Vater ansetzt: „Liebe Kinder, Ihr seht, dass es nach meinem leichten Schlaganfall mit unserer Mobilität schlechter wird, wir müssen aus unserer Wohnung raus. Wir wollen uns in einem privaten Heim für betreutes Wohnen einkaufen. Meine Altersversorgung hat ja vor 15 Jahren, mit der Finanz- und Wirtschaftskrise einen schweren Rückschlag erlitten, einen großen Teil unseres Vermögens haben wir Euch für Euer Geschäft geliehen. Den anderen Teil mussten wir für eine ordentliche ärztliche Versorgung zahlen. Auf Krankenschein gibt es ja fast nur noch Sterbehilfe. Jetzt brauchen wir das Geld zurück, aber ein halbes Jahr habt ihr schon noch Zeit.“

Es wird eine unruhige Nacht für Helen und Sven Schneider. Geschäftlich läuft es im Moment nicht so gut. Außerdem sind die Kosten für die Schule zu tragen. Wo soll das Geld herkommen?

Golfplatz Aldenhoven, 6. April 2025

Sven Schneider und Jan Mejer haben sich zu einer Runde Golf verabredet. Zwischen den Abschlägen gibt es immer Zeit, sich beim Laufen über den Golfplatz über Gott und die Welt zu unterhalten. Und genau das ist das Ziel von Schneider. Er hat Mejer vor drei Jahren hier beim Golfen kennengelernt. Mejer ist ein Macher, er ist Betriebsleiter bei INTAGRO, verdient eine Menge Geld und zeigt das auch gerne. Er hat einen guten Tipp parat, wie Schneider schnell das benötigte Geld verdienen kann: „Du hast die Kunden für Feste, Feten und Feiern. Sie wollen einen Kick, aber sie wollen das legal. Bier, Wein, Schnaps, alles langweilig, da sind die Gewinnmargen nicht groß. Wir haben bei INTAGRO eine kleine „Forschungsabteilung“ und viel Platz in den Gewächshäusern. Zwischen den endlosen Tomaten-, Paprika- und Zucchini-Kulturen fallen unsere exotischen Kräutermischungen gar nicht auf. Außerdem sind sie nicht illegal, aber wirken stärker als Speed. Wir produzieren, du vermarktest den Stoff in deiner Company. Ich könnte Dir das Geld auch vorstrecken und Du arbeitest es mit dem Weiterverkauf ab. Zinslos natürlich.“ Schneider muss nicht lange überlegen, er schlägt ein. Im Clubhaus wird der Deal begossen. Schneider beschließt, seiner Frau erstmal nichts von den erfreulichen Entwicklungen zu erzählen.

Wohnzimmer der Familie Schneider, 18. April 2025

Letztlich kann er es doch nicht für sich behalten. Alles ist total legal, beeilt sich Sven Schneider seiner Frau zu versichern. Helen hat Skrupel, schlägt vor, sich lieber kleiner zu setzen, vielleicht könne man Sarah ja auch in Düren zur Schule schicken. Ein kleineres Haus wäre schließlich auch denkbar. Doch Sven kann Helen schließlich überzeugen. Den Machern gehört die Welt, und wenn die Menschen dieses Zeug haben wollten, dann werden sie es ihnen liefern und gutes Geld damit verdienen. Am nächsten Morgen fährt er auf dem Weg ins Büro in Pig City vorbei, um mit Mejer die erste Lieferung klar zu machen.

Jülich, Technics & Sportswear Outlet Centre, November 2028

Anfangs boomte das Centre. Aus den Innenstädten von Aachen, Düren und Köln wurde nennenswert Kaufkraft abgezogen. Aber nach der Eröffnung des Jupiter Outlet Centre wurde es eng. Zu brutal war die Marktmacht des Konzerns, seinen Lieferanten die Preise zu diktieren. Da konnte das Technics & Sportswear Outlet Centre nicht mithalten, der Preiskampf ist verloren. Jetzt wird es wirklich ernst. Die Gehälter im Dezember können nach Lage der Dinge nicht mehr gezahlt werden, ein Konkurs ist unausweichlich. Rund 250 Menschen stehen plötzlich ohne Job da. Nachdem der Konkursverwalter das Weihnachtsgeschäft nutzen konnte, um wenigstens die Lagerbestände weitgehend zu leeren, steht eine surreal anmutende Investitionsruine in Jülich: 50.000 qm leer stehender Gewerberaum.

Der Konkurs zieht weitere Kreise, auch der Immobilieninvestor geht pleite, weil er keinen neuen Mieter finden und seine Kredite nicht mehr bedienen kann. So ein riesiges Centre auf der grünen Wiese ist in Zeiten knapper Treibstoffe und erschwelter Mobilität nicht mehr zu vermieten.

Aldenhoven, INTAGRO, 5. November 2029

Es ist eine Katastrophe. 250.000 Legehennen und 1 Million Käfigpouarden müssen mit einem Schlag gekeult werden. Diese neuartige Hühnerpest ist vor einiger Zeit ausgebrochen und konnte nicht mehr vertuscht werden. Die Tiere sind nicht besonders groß, aber um drei Pfund wiegen sie doch, da kommt ganz schön etwas zusammen: Es werden alleine 120 große LKW benötigt, um die Kadaver abzutransportieren. Hatten bisher nur wenige militante Tierschützer gegen den Betrieb demonstriert, ist „Pig City“ nun bundesweit in allen Medien und wird zum Synonym für eine skrupellose Agrarindustrie.

Piet Smeets hat abends den Aldenhovener Stadtrat zum Essen geladen. Er beruhigt die Anwesenden, das sei ganz einfach Pech, nur ein verschwindend kleiner Teil des Tierbestandes sei tatsächlich krank gewesen und alle Tiere zu töten wäre eine völlig überflüssige Maßnahme. Er habe der Keulung der Tiere nur zugestimmt, um Aldenhoven aus der Kritik herauszuhalten, da müsse sich nun die Stadt auch an seinen Verlusten beteiligen. Erst als Smeets selbst ein Stück Fleisch auf die Gabel spießt, folgen ihm die Gäste zögerlich. Smeets entspannt die Situation: Das Fleisch stamme natürlich aus Biozucht, ein kleiner Hof in der Eifel, er kenne den Bauern selbst.

Düren, nach den Weihnachtsferien 2029

Als morgens die Schnellbahn um 7:05 Uhr nach Aachen nicht abfährt, sondern mit geschlossenen Türen unbeleuchtet auf dem Bahngleis steht, ahnt Helen Schneider noch nichts Böses. Stromausfall oder so, das hatte es in letzter Zeit öfters gegeben. Seit dem Rückzug von RWE aus der Region werde das Netz vernachlässigt, heißt es immer wieder. Denn eigentlich sollte die Bahn erst in sechs Monaten eingestellt werden. Helen setzt sich also in ihren Geländewagen und fährt Sarah wohl oder übel selbst in die Schule nach Aachen. Die Autobahn ist leer, trotzdem kann sie nicht besonders schnell fahren, der Zustand der ehemals topfebenen Fahrbahn hat in den letzten Jahren arg gelitten. Sie ist froh, dass der schwere Wagen die zahlreichen Schlaglöcher einigermaßen glatt bügelt. Auf dem Rückweg schaltet sie das Infoterminal ein: Die Schnellbahnlinie ist pleite. Die Betriebs- und Energie-



kosten waren immer weiter gestiegen, die Preise auch. Je weniger Menschen sich die Fahrt mit dem Zug leisten konnten, desto mehr mussten die Preise steigen – ein Teufelskreis.

Jetzt würde Sarah wieder mit dem Bummelzug um 6:30 Uhr fahren müssen, um rechtzeitig in die Schule zu kommen. Dessen Fahrzeit beträgt offiziell zwar auch nur eine halbe Stunde, oft dauert es aber doppelt so lang. Die Liste der Gründe ist lang: Defekte, Störungen im Betriebsablauf. Es gibt nur eine Reaktion darauf: früher losfahren.

Tagebau Inden II, 23. März 2030

Ab heute stehen die Braunkohlebagger still – Inden II wurde wie vorgesehen ausgekohlt. Wegen der anhaltenden Proteste gegen die Braunkohleverstromung hatte man in den letzten Jahren noch etwas „auf die Tube gedrückt“ und die tägliche Förderleistung um 10 % gesteigert. Je schneller die Sache gegessen ist, desto besser, so das Kalkül von RWE – und der steigende Energiebedarf in Deutschland spricht ja letztlich für sich. Die „Anti-Kohlebewegung“ konzentriert sich jetzt ganz auf Hambach und Garzweiler II, wo noch rund 20 Jahre Braunkohle gefördert werden soll. Trotz der teuren, aber seit einigen Jahren erfolgreichen Kohlenstoffabscheidung, steht die Braunkohle in der bundesweiten Öffentlichkeit immer noch als Chiffre für die fossile Energieerzeugung von gestern. Mit dem Ende des Indener Tagebaus wird das Kraftwerk Weisweiler auf Gas umgestellt. Eine weitere Folge: insgesamt 2.500 Menschen stehen auf der Straße, nur wenige werden noch für den Abbau der Anlagen des Tagebaus benötigt. Ein Schlag für die Region, aber kein allzu harter. Denn das Indeland zieht Leute mit Ideen an. Darauf konnte man sich bislang immer verlassen.

Landesregierung Düsseldorf, Mai 2031

RWE-Vorstandsmitglied Dr. Jürgen Rahn gibt sich zerknirscht. Ja, man könne die Zusagen nicht halten, die man vor der Entscheidung des Braunkohlenausschusses 2008 gemacht habe. Die Entscheidung damals sei ja noch unter völlig anderen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen erfolgt: Es hatte einen breiten Konsens gegeben, Braunkohle zur Stromerzeugung abzubauen. Mit dem Einbau



von Anlagen zur CO₂-Abscheidung in Neurath und für die Umrüstung von Weisweiler auf die Gasfeuerung seien enorme Kosten verbunden gewesen, RWE habe hohe Verluste gemacht. Daher müsse man Verständnis dafür haben, dass die Rekultivierung von Inden II nun nicht so erfolgen könne wie ursprünglich geplant. Man habe den Tagebau geräumt, alle Anlagen entfernt. Nun werde sich der natürliche Grundwasserspiegel einstellen. Die Befüllung des Restsees werde etwa zehn Jahre länger dauern als ursprünglich geplant. Zudem stelle man einen gewissen Betrag für „Verschönerungsmaßnahmen“ zur Verfügung, das müsse reichen.

Was bleibt der Landesregierung übrig, als die klare Ansage des Energiekonzerns zu akzeptieren?!

INTAGRO, Herbst 2032

Die Ernte ist gut in diesem Jahr. Die geheimen Plantagen inmitten der Gemüsefelder der dritten Etage wachsen und gedeihen, die „Forschungsabteilung“ liefert immer neue Rezepte. Neuster Renner sind die Produkte auf Ephedrin-Basis. Auch der Vertrieb über die Indeland professional events GmbH läuft wie geschmiert. Die kleinen grünen Pillen sehen aus wie Kaninchenfutter und sind ein echter Geheimtipp. Schneider und Mejer verdienen gut, ein Teil der Einnahmen geht allerdings drauf, um sich das Schweigen einiger Mitarbeiter von INTAGRO zu erkaufen. Trotzdem ist es ein satter Erlös.

„Ich hätte da noch was für Dich, hört sich ein wenig schmutzig an, ist es aber nicht. Und es bringt nochmal Geld in die Kasse!“ Auch dieser Deal ist bald eingestiebt. Es geht um Fleisch. Fleisch, das eigentlich nicht in den Verkauf darf, weil es von infizierten Tieren stammt. Frei verkaufen wolle es Mejer nicht. Dann käme schnell heraus, dass der Betrieb immer wieder mit Infektionen zu kämpfen habe. Nach der Hühnerpest und anderen Epidemien vor knapp drei Jahren hält man diese Dinge sehr erfolgreich aus der Öffentlichkeit heraus. Aber wenn es direkt ins Catering ginge, könne ja nichts nachgewiesen werden, weil das Fleisch ja gebraten oder gekocht werde. Schneider könne das Fleisch zu einem Bruchteil des üblichen Preises haben, so hätten beide etwas davon. „Weiß Smeets etwas davon?“, fragt Schneider. „Natürlich“, schmunzelt ihm Mejer zu, „es gibt noch ein paar andere Abnehmer hier in der Region.“

Jülich, ehemaliges Technics & Sportswear Outlet Centre, Anfang 2033

Vor mehr als vier Jahren hat das Technics & Sportswear Outlet Centre nun dichtgemacht und steht immer noch leer. 50.000 qm sind einfach zu viel für ein tragfähiges unternehmerisches Konzept. Gerade die richtige Herausforderung für Sven Schneider. Richtig billig ist es, diese riesenfläche zu übernehmen. Der Letzte hat 2028 das Licht ausgemacht, und genau so sieht es immer noch aus. Schneiders Idee: 50.000 qm für Fun, Feten und mehr. Auf vier Etagen soll es alles geben, was den Menschen die Zeit vertreibt. Automatencasino, Diskotheken, Kneipen, Räume für Festlichkeiten aller Art. Zur Zeit prüfen die Techniker, ob eine Kartbahn auf einer Etage machbar ist. Seit Jahren schon gibt es keine Karts mehr, der Treibstoff wird für Wichtigeres gebraucht. Aber Schneider will das elektrisch machen. Die Stadt Jülich hat schon ihr Okay gegeben, jede Nutzung des Gebäudes ist ihr recht.

INTAGRO, Winter 2034

Es hat sich ein lukrativer Tauschhandel entwickelt. Seit es ein persönliches Treibstoff- und CO₂-Kontingent gibt, tauschen Mejer und Schneider ihre „Kräutermischungen“ im großen Stil gegen Spirit. Erstens hinterlässt das keine elektronischen Datenspuren, zweitens ist die Nachfrage groß und auch die großen Fahrzeuge ihrer Familien brauchen einfach eine Menge davon.

Sommerfest bei der Indeland professional events GmbH, 2037

Vielleicht haben sie es etwas übertrieben, vielleicht war die Mischung ein wenig zu heftig geraten. Jedenfalls endete das Fest für einige Besucher im Krankenhaus. Mejer und Schneider müssen tief in die Tasche greifen, um den Arzt in der Notaufnahme davon zu überzeugen, den Mund zu halten.

Außerdem werden sie alle Kosten der Behandlung übernehmen müssen. Das größte Problem aber war, ihre Kunden zu beruhigen und unter allen Umständen davon abzuhalten, zur Polizei zu gehen.

Party Dome Jülich, Sommer 2045

Ein echtes Zentrum ist entstanden. Eine Kartbahn, auf der die Besucher von vergangenen Zeiten träumen, einschließlich Geruch von Benzin und ohrenbetäubendem Motorenlärm aus den Soundgeneratoren. Zahlreiche Diskotheken bieten etwas für jeden Musikgeschmack, INTAGRO sichert immer noch eine gute Versorgung mit diversen berauschenden Rezepturen. Die Chemiker und Pflanzenzüchter sind den Drogenfahndern immer mindestens zwei Schritte voraus. Die strengen sich aber auch nicht besonders an. Zu nett sind gewisse Privilegien, die sie im Party Dome immer wieder genießen. Es ist eine kleine Welt entstanden, in der jeder anonym seine Wünsche ausleben kann. Wirklich alle Wünsche.

Privatklinik Düren Mariadorf, Kardiologiestation, 1. Februar 2049

Gestern ist Sven Schneider mit einem leichten Herzinfarkt ins Krankenhaus eingeliefert worden. Gut, dass er sich die neue Behandlungsmethode leisten konnte. Ferngesteuert wurde eine Nanosonde durch die Blutbahnen mitten in das verstopfte Herzgefäß manövriert, die vor Ort den Engpass beseitigen konnte. Bei der Gelegenheit wurden gleich noch ein paar andere Gefahrenstellen beseitigt. Sein Herz sei jetzt wie neu, versichert der diensthabende Arzt, trotzdem werde man ihn noch ein paar Tage zur Beobachtung dort behalten. Neben ihm im Zimmer liegt ein Mann, der früher einmal Bürgermeister von Jülich war. Sie kommen schnell ins Gespräch. Erst über ihre Krankheiten und die hervorragenden Möglichkeiten in dieser Klinik. Irgendwie kommt man darauf, dass sich nur ein sehr kleiner Teil der Menschen in der Region diese Spitzenmedizin leisten könne. Man spricht über den schleichenden Niedergang öffentlicher Versorgung. Bis spät in die Nacht – schließlich verdünnt Rotwein das Blut – diskutieren sie, ob vielleicht etwas falsch gelaufen ist, in den letzten 40 Jahren.



